

## Wiederfund der Klebrigen Miere (*Minuartia viscosa*) und Überlegungen zur Sicherung des Vorkommens in der Pfalz

Bei vegetationskundlichen Arbeiten im März dieses Jahres entdeckten wir auf einer Sandmagerrasenfläche im Naturdenkmal „Auf dem Galgenberg“ östlich von Eisenberg ein kleines Nelkengewächs (*Caryophyllaceae*), das uns nicht bekannt war und bei näherer Betrachtung als Klebrige Miere (*Minuartia viscosa*) bestimmt wurde, siehe Abb. 1 und Abb. 2.

Unsere Recherchen bezüglich der Art führten zu der Erkenntnis, dass es sich bei dem Bestand von mehr als 500 Exemplaren um ein international bedeutsames Vorkommen dieser weltweit äußerst seltenen Art handelt. Daraufhin suchten wir den Fundort erneut auf, um das Vorkommen genauer zu untersuchen und zu dokumentieren. Viele Informationen in diesem Beitrag wurden SCHWARZBERG & JOHN (2015) entnommen. Der hervorragende Artikel dieser beiden Autoren ist online über die Zoologisch-Botanische Datenbank ZOBODAT frei erhältlich.

Das Hauptverbreitungsgebiet von *Minuartia viscosa* befindet sich in Mitteleuropa. Aufgrund des dort starken Rückgangs gehört sie zu den Arten, für deren Erhaltung Deutschland besondere Verantwortung trägt. SCHWARZBERG & JOHN (2015) schreiben: „Das Areal von *Minuartia viscosa* erstreckt sich von der submeridionalen bis in die temperate Zone und kann bezüglich der Ozeanität als subkontinental bezeichnet werden. Das Arealzentrum ist nach MEUSEL et al. (1965) südzentraleuropäisch. In ihrem gesamten Verbreitungsgebiet gilt die Art als selten. Ihre Fundortdichte war stets auffallend gering und nur lokal etwas erhöht. Das Areal umfasst insbesondere Deutschland, Polen, Ungarn sowie den südlichen Balkan (...). *Minuartia viscosa* gehört in Mitteleuropa zu den aussterbenden Arten (...). Nach der derzeit aktuellen Verbreitungskarte von Deutschland (NetPhyD, 2015) beschränken sich die deutschen Vorkommen inzwischen nur noch auf zwei Bundesländer (Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz). In Rheinland-Pfalz gelten noch zwei Fundorte im Landkreis Mayen-Koblenz, NSG ‚Michelberg‘ (FISCHER 2003) und im Landkreis Ahrweiler, NSG ‚Bausenberg‘ (MÜLLER 2005) als existent.“

Das Vorkommen im nördlichen Rheinland-Pfalz im NSG Michelberg wurde 2015 von J. Hilgers, dem zuständigen Biotopbetreuer im Landkreis Mayen-Koblenz, im Auftrag des Landesamtes für Umwelt, Wasserrwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz, im „NSG-Album Michel-



▲ Abb. 1: Blütenstand der Klebrigen Miere (*Minuartia viscosa*). Die Wuchshöhe einer Pflanze beträgt 5–10 cm. Kelchblätter sind 2–3 mm lang, die Kronblätter etwas kürzer. Die Größe der sich dreiklappig öffnende Kapsel entspricht der der Kelchblätter. Es sind drei Griffel vorhanden. Alle oberirdischen Pflanzenteile weisen eine charakteristische drüsige Behaarung auf. (Foto: O. Röller)



▲ Abb. 2: Ein aus mehreren Einzelpflanzen bestehendes Vorkommen der Klebrigen Miere (*Minuartia viscosa*) am Galgenberg. (Foto: O. Röller)

berg – Entwicklung des Naturschutzgebietes im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)“ bestätigt. Ein Ziel der Pflegemaßnahmen in diesem NSG ist laut NSG-Album die Sicherung seltenster Pflanzenarten, u. a. der Klebrigen Miere (*Minuartia viscosa*).

Nach LANG & WOLF (1993) ist die Klebrige Miere (*Minuartia viscosa*) in der Pfalz schon seit vielen Jahrzehnten ausgestorben. Auch die Internetseite FloraWeb des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) bestätigt dies. Dort werden lediglich wenige frühere Fundpunkte aus der Pfälzischen Rheinebene und aus der Südpfalz gezeigt, die sich auf den Zeitraum 1830–1949 beziehen, siehe Karte 1.

Insgesamt konnten wir auf der Untersuchungsfläche am Galgenberg bei Eisenberg, wie eingangs erwähnt, mehr als 500 Exemplare von *Minuartia viscosa* feststellen, die sich auf zwei nahe beieinander liegende Bereiche verteilten. Die nachfolgenden typischen Arten der Sandmagerrasen wurden von uns am 11. Mai 2023 in deren Umfeld erfasst: Feld-Beifuß (*Artemisia campestris*), Dach-Trespe (*Bromus tectorum*), Sand-Hornkraut (*Cerastium semidecandrum*), Silbergras (*Corynephorus canescens*), Frühlings-Hungerblümchen (*Draba verna* agg.), Gewöhnlicher Reiherschnabel (*Erodium cicutarium*), Kleines Habichtskraut (*Hieracium pilosella*), Kahles Ferkelkraut (*Hypochaeris glabra*), Zwerg-Schneckenklee (*Medicago*

*minima*), Acker-Wachtelweizen (*Melampyrum arvense*), Hügel-Vergissmeinnicht (*Myosotis ramosissima*), Sand-Vergissmeinnicht (*Myosotis stricta*), Mäusewicke (*Ornithopus perpusillus*), Sandmohn (*Papaver argemone*), Sprossende Felsennelke (*Petrorhagia prolifera*), Knolliges Rispengras (*Poa bulbosa*), Silber-Fingerkraut (*Potentilla argentea*), Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*), Dreifinger-Steinbrech (*Saxifraga tridactylites*), Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*), Milder Mauerpfeffer (*Sedum sexangulare*), Kegelleimkraut (*Silene conica*), Frühlings-Spörgel (*Spergula morisonii*), Bauernsenf (*Teesdalia nudicaulis*), Hasenklée (*Trifolium arvense*), Frühlings-Ehrenpreis (*Veronica verna*), Platterbsen-Wicke (*Vicia latyroides*), Wildes Stiefmütterchen (*Viola tricolor* agg.). Siehe dazu auch Abb. 3.

Als Gefährdungsursachen der letzten Vorkommen von *Minuartia viscosa* in Ostdeutschland gelten laut SCHWARZBERG & JOHN (2015) vor allem die zu geringe bzw. fehlende (extensive) Bewirtschaftung der Wuchsorte mit der Folge einer Verdichtung der Vegetation bis hin zu Lückenschluss und Verfilzung. Außerdem zunehmende Immissionen von NO<sub>x</sub> aus der Atmosphäre und aus benachbarten landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie immer häufigere Trockenperioden während der Entwicklungszeit der Klebrigen Miere von März bis Mai. SCHWARZBERG & JOHN (2015) sind nach langjährigem Monitoring der Bestände dazu übergegangen, die Fläche zweimal im Jahr zu mähen und das Mahdgut abzuräumen. Eine Mahd findet im April statt, eine weitere Anfang August.

Die Entdeckung des großen Bestandes der Klebrigen Miere (*Minuartia viscosa*) in der Pfalz wurde den Biotopbetreuern des Naturschutzgebietes D. Gutowski und F. O. Brauner mitgeteilt. Diese stellten in Aussicht, sich im Rahmen ihres Biotopbetreuer-Auftrages um den Schutz und die Entwicklung des Vorkommens zu kümmern. Die bemerkenswert günstige Bestandsgröße mit mehr als 500 Pflanzen im Mai 2023 legt es nahe, über eine Ausweitung des Vorkommens auf andere Bereiche in der Region nachzudenken. Auch dazu geben SCHWARZBERG & JOHN (2015) interessante Hinweise. Den Kollegen ist es gelungen, *Minuartia viscosa* in Erhaltungskultur zur Samenreife zu bringen. Samen zu entnehmen und eine Erhaltungskultur anzulegen, wäre in Anbetracht der Größe des in der Pfalz neu entdeckten Bestandes kein Problem. Wahrscheinlich ließen sich im Fall der Vorkommen bei Eisenberg aber auch Pflanzen, die sich kurz vor der Samenreife befinden, umsiedeln. Geeignete Biotope für eine erfolgreiche Ansiedlung sind in der Region unseres Erachtens mehrfach vorhanden.

In Anbetracht der weltweiten (!) Seltenheit der Pflanze und aufgrund der Tatsache, dass Deutschland, insbesondere Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt, eine besondere Verantwortung für den Fortbestand dieser Art tragen, raten wir dringend dazu, in Rheinland-Pfalz ein spezielles Artenschutzprojekt für die Klebrige Miere (*Minuartia viscosa*) am Standort am Galgenberg einzurichten, welches vier Schwerpunkte umfasst:

1. Das jährliche Monitoring der Vorkommen der Klebrigen Miere (*Minuartia viscosa*).
2. Die Durchführung von jährlich ein bis zwei speziellen Pflegeeinsätzen, die der Förderung der Vorkommen der Klebrigen Miere (*Minuartia viscosa*) dienen.
3. Das Ausfindigmachen von geeigneten Flächen für eine Neuansiedlung der Klebrigen Miere (*Minuartia viscosa*) in der Region um Eisenberg.
4. Jährliche Kurzberichterstattung über die Maßnahmen und Erfolge an die für den speziellen Artenschutz zuständige Stelle des Bundeslandes Rheinland-Pfalz.

### Literatur

LANG, W. & P. WOLFF (1993): Flora der Pfalz. Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen für die Pfalz und ihre Randgebiete. – Speyer.

SCHWARZBERG, B. & JOHN, H. (2015): *Minuartia hybrida* subsp. *tenuifolia* (L.) Kerguélen und *Minuartia viscosa* (Schreb.) Schinz & Thell. – Beispiele für den Schutz und die Erhaltung konkurrenzschwacher, stark gefährdeter Pflanzenarten in Mitteldeutschland. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt 20: 33–53.

### Internetquellen

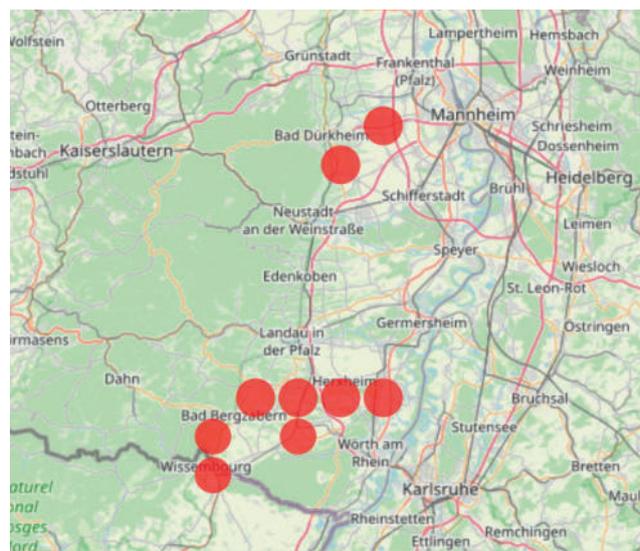
FloraWeb, Daten und Informationen zu Wildpflanzen Deutschlands: <https://floraweb.de/>, zuletzt abgerufen am 7. Juni 2023.

SCHWARZBERG, B. & JOHN, H. (2015): [https://www.zobodat.at/pdf/Mitt-flor-Kartierung-Sachsen-Anhalt\\_20\\_0033-0053.pdf](https://www.zobodat.at/pdf/Mitt-flor-Kartierung-Sachsen-Anhalt_20_0033-0053.pdf).

**Oliver Röller und Simone Blesinger,**  
Institut für Naturkunde in Südwestdeutschland



▲ Abb. 3: Nahaufnahme eines Sandmagerasen-Biotops mit Massenvorkommen der Klebrigen Miere (*Minuartia viscosa*) am Galgenberg, u.a. neben Kleinem Habichtskraut (*Hieracium pilosella*), Kahlem Ferkelkraut (*Hypochaeris glabra*), Hügel-Vergissmeinnicht (*Myosotis ramosissima*), Kleinem Sauerampfer (*Rumex acetosella*), Feld-Ehrenpreis (*Veronica arvensis*) und dem Moos *Polytrichum juniperinum*. (Foto: S. Blesinger)



▲ Karte 1: Bereiche (Rote Punkte = Messtischblätter) längst verschollener Vorkommen der Klebrigen Miere (*Minuartia viscosa*) in der Pfalz. (Quelle: [www.floraweb.de](http://www.floraweb.de))